

Apostelgeschichte 18,1-11

Bibelstellen: Revidierte Elberfelder Bibel (Rev. 26) © 1985/1991/2008 SCM R.Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten

Gemeinde: EFG-O

Datum: Mai 2021

Liebe Geschwister,

Wir haben letztes Mal in der Apostelgeschichte Paulus in Athen zurückgelassen und wollen ihm jetzt auf seiner Reise durch Griechenland folgen.

Apostelgeschichte 18,1: Danach schied er von Athen und kam nach Korinth.

Seine nächste Station heißt also Korinth.

Lukas benutzt den Aufenthalt von Paulus in Korinth, um zu beschreiben, wie die Auseinandersetzung des Apostels mit der jüdischen Synagogen-Community endgültig zu einem Ende kommt.

Halten wir rückblickend noch einmal fest. Die erste christliche Gemeinde entsteht kurz nach der Auferstehung durch die Pfingstpredigt in Jerusalem. Es sind Juden, die zum Feiern gekommen waren und sich spontan bekehren. Wozu bekehren sie sich? Zu Jesus als ihrem Herrn und Messias.

Apostelgeschichte 2,36: Das ganze Haus Israel soll nun zuverlässig erkennen, dass Gott ihn (= Jesus) sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht hat, diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt.

Wer meinen Podcast in der letzten Woche gehört hat, der ist vielleicht jetzt einen kurzen Moment erstaunt. Hatte der Engel bei der Geburt den Hirten nicht auch etwas in diese Richtung verkündigt?

Lukas 2,10.11: Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. 11 Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt.

Seht ihr den Unterschied. Das Kind in der Krippe ist der Christus und der Herr, aber Petrus predigt, dass Gott ihn zum *Herrn als auch zum Christus gemacht hat*. Frage: Wie passt das zusammen? Und die Antwort geht wohl so: Ich kann der designierte König sein, aber solange ich noch nicht in mein Amt eingesetzt bin, solange bin ich noch nicht am Ziel. Und die – nennen wir es ruhig – *Krönung* des ewigen Königs, des Messias, geschieht durch Kreuz und Auferstehung (Psalm 2,6). Ich weiß, das ist eine merkwürdige Krönungszeremonie, aber es ist ein Konzept aus den AT-Prophetien über den Messias, dass er sein Leben geben muss, um sein Reich aufzurichten. Der ewige König muss sterben, um zu herrschen. Und so wird der, der Herr und Christus von Anfang an IST, zum Herrn

und Christus GEMACHT. Und Petrus predigt ihn und Juden in Jerusalem hören das, glauben daran, dass Jesus der Messias ist und bekehren sich. Bekehren sich und werden – ohne das sofort zu ahnen – Teil einer ganz neuen Gemeinschaft. Was sich zuerst nach einer neuen jüdischen Sekte anfühlt – es gab ja schon die Sadduzäer, die Pharisäer oder die Essener - ... was also erst einmal nach einer Splittergruppe im Judentum aussieht, das ist in Wirklichkeit etwas komplett Neues. Es ist die Erfüllung dessen, was Jesus den Hohenpriestern und Ältesten verheißt:

Matthäus 21,43: Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die seine Früchte bringen wird.

Eine neue Nation, ein neues Volk sollte entstehen. Aber das war den ersten Bekehrten alles andere als klar. Sie hatten als Juden den jüdischen Messias gefunden und waren einfach nur glücklich. Dass der mosaische Bund mit Jesus zu einem Ende gekommen war, dass sie durch ihre Bekehrung Teil eines ganz neuen Bundes waren, dass jetzt auch die Heiden allein durch den Glauben an Jesus zu vollwertigen Mitgliedern ihrer Gemeinschaft werden konnten, dass die Verbindung Staat-Religion gekappt war... das alles wussten sie am Anfang noch nicht. Aber sie sollten es Schritt für Schritt lernen. Und irgendwann war auch den Außenstehenden klar, dass diese Gruppe von Gläubigen zwar irgendwie an den Gott der Juden glaubten, aber doch etwas ganz Eigenes waren. Und so werden die Jünger Jesu irgendwann *Christen* genannt (Apostelgeschichte 11,26). Jesus hatte selbst davon gesprochen, dass neuer Wein in neue Schläuche muss. Und dieser neue Schlauch, das war der neue Bund, das Christentum, die Gemeinde. Nicht einfach eine Weiterentwicklung des jüdischen Glaubens, sondern ein Bruch mit der Vergangenheit. Ein neuer Bund, ein neues Volk, ein neues Gesetz und ein gekrönter König, dem es galt loyal zu sein.

Der Bruch Judentum Christentum geschieht allmählich. Aber er geschieht. Wir haben das gelesen, wie Paulus in den Synagogen predigt und deshalb verfolgt wird. Und heute kommt dieser Prozess m.E. literarisch zu einem Abschluss.

Aber lesen wir weiter:

Apostelgeschichte 18,2.3: Und er fand einen Juden namens Aquila, aus Pontus gebürtig, der kürzlich aus Italien gekommen war, und Priszilla, seine Frau – weil Klaudius befohlen hatte, dass alle Juden sich aus Rom entfernen sollten. Er ging zu ihnen, 3 und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete; denn sie waren Zeltmacher ihres Handwerks.

Klaudius ist der amtierende, römische Kaiser. 49 n.Chr. erlässt er den Befehl, dass alle Juden Rom verlassen müssen. Hintergrund sind Streitereien um einen gewissen Chrestosⁱ. Und ja, das klingt nach Christus, und man darf annehmen, dass die Unruhen unter den Juden mit dem Glauben an Christus zu tun hatten. Jedenfalls werden Aquila und Priszilla hier im Text so behandelt als wären sie Christen. Und weil Klaudius nicht zwischen Juden, die jüdischen Glaubens, und

Juden, die christlichen Glaubens waren, unterschied, mussten sie als Juden Rom verlassen.

Für Paulus ist das gut. Denn als er in Korinth ankommt, braucht er einen Job und eine Unterkunft. Beides findet er bei Aquila und Priszilla.

Apostelgeschichte 18,3: und weil er gleichen Handwerks war, blieb er bei ihnen und arbeitete; denn sie waren Zeltmacher ihres Handwerks.

Zeltmacher. Es geht dabei um die Verarbeitung von Leder. Um die Herstellung von kleinen Zelten und Sonnensegeln. Aquila und Priszilla sind ein Handwerker-Ehepaar und Paulus wird ihr Angestellter.

Das aber nur als Hintergrund. Mir geht es um die Beschreibung des Bruches Judentum Christentum. Und der kommt jetzt mit Macht.

Apostelgeschichte 18,4-6: Er unterredete sich aber in der Synagoge an jedem Sabbat und überzeugte Juden und Griechen. 5 Als aber sowohl Silas als auch Timotheus aus Mazedonien herabkamen, wurde Paulus durch das Wort gedrängt und bezeugte den Juden, dass Jesus der Christus sei. 6 Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut (komme) auf euren Kopf! Ich bin rein; von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen.

Wir kennen diese Vorgehensweise von Paulus. Er redet in den Synagogen mit Juden und anbetenden Griechen. Mit der Unterstützung von Silas und Timotheus wird er noch deutlicher, bezeugt Jesus als den Christus und prompt gibt es aus der Synagoge Gegenwind. Und dann wird es ganz ernst: *Als sie aber widerstrebten und lästerten, schüttelte er die Kleider aus und sprach zu ihnen: Euer Blut (komme) auf euren Kopf! Ich bin rein* (i.S.v. mich trifft keine Schuld an eurem Untergang); *von jetzt an werde ich zu den Nationen gehen.*

Das ist inhaltlich nicht neu, aber in solcher Schärfe so noch nicht gesagt (vgl. Apostelgeschichte 13,46). Paulus wird auch weiterhin mit jüdischen Gemeinden im Gespräch bleiben, aber nach außen hin, gibt es jetzt einen klaren Bruch.

Euer Blut komme auf euren Kopf. Nein das ist kein Antisemitismus. Paulus ist selbst ein Jude. Paulus spricht aber mit dem Ernst eines alttestamentlichen Propheten oder des Herrn Jesus selbst. Wer die Botschaft des Evangeliums ablehnt, für den sind die Konsequenzen schlimm. Wer zum Glauben einlädt, wird immer auch traurig und betroffen sein, wenn diese Einladung abgelehnt wird. Paulus hätte gern sein Leben für das seiner jüdischen Brüder gegeben, so wie er es im Römerbrief schreibt:

Römer 9,1-3: Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht, wobei mein Gewissen mir Zeugnis gibt im Heiligen Geist, 2 dass ich große Traurigkeit habe und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen; 3 denn ich selbst, ich habe gewünscht, verflucht zu sein von Christus weg für meine Brüder, meine Verwandten nach dem Fleisch;

Das ist sein Herz. *Große Traurigkeit, unaufhörlichen Schmerz.* Deshalb die ernste Warnung.

Und ganz ehrlich. Geht es euch auch so, dass ihr euch manchmal fragt, wie kalt man sein muss, wenn man nicht mehr über das Schicksal von Menschen weint, die verloren gehen? Ich frage mich das fast jede Woche. Über Jesu Einzug in Jerusalem schreibt Lukas: *Und als er sich näherte und die Stadt sah, weinte er über sie* (Lukas 19,41). Mir fehlen diese Tränen oft und ich frage mich warum. Was macht mein Leben so feist und prall, dass kein Raum fürs Trauern bleibt...

Paulus ist ein Mann mit Traurigkeit und Schmerz im Herzen, der nicht einfach achselzuckend weiterzieht. Und doch beschreibt uns Lukas jetzt den Bruch.

Apostelgeschichte 18,6b-8: von jetzt an werde ich zu den Nationen (= Heiden) gehen. 7 Und er ging von dort fort und kam in das Haus eines Gottesfürchtigen namens Titius Justus, dessen Haus an die Synagoge stieß. 8 Krispus aber, der Vorsteher der Synagoge, glaubte an den Herrn mit seinem ganzen Haus (= Familie); und viele Korinther, die hörten, wurden gläubig und ließen sich taufen.

Seht ihr den Bruch? Zwei Häuser stoßen aneinander. Die Synagoge und das Haus von Titius Justus. In dem einen Haus treffen sich die Juden. In dem anderen die Christen. Deutlicher kann man die Entwicklung kaum beschreiben. Eng beieinander und doch ganz verschieden. Und der Bruch geht mitten durch die jüdische Gemeinschaft. Der Synagogenvorsteher Krispus dürfte nur einer von denen gewesen sein, die jetzt nebenan, bei Titius Gottesdienst feierten. Und nicht nur er sondern *viele Korinther wurden gläubig und ließen sich taufen.*

Aber es ist nicht nur das Bild von den zwei Häusern, das deutlich macht, dass die Ablösung des Christentums von Judentum unwiderruflich stattgefunden hat. Gott selbst weist darauf hin.

Apostelgeschichte 18,9-11: Der Herr aber sprach durch eine Erscheinung in der Nacht zu Paulus: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht! 10 Denn ich bin mit dir, und niemand soll dich angreifen, dir Böses zu tun; denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. 11 Und er hielt sich ein Jahr und sechs Monate (dort) auf und lehrte unter ihnen das Wort Gottes.

Gott selbst ermutigt seinen Apostel durch eine Vision, weiterzumachen. Begründung: *Denn ich bin mit dir, ... denn ich habe ein großes Volk in dieser Stadt. Ein großes Volk* und das ist die Gemeinde. In Korinth entsteht *Volk Gottes*. Wo es früher Israel als Nation gab, gibt es jetzt die Gemeinde – das neue *Israel Gottes* (Galater 6,16). Gott hatte etwas völlig Neues angefangen und Juden und Heiden mussten sich entscheiden, ob sie dabei sein wollten.

Was können wir uns aus diesem Text mitnehmen?

Vielleicht drei Dinge:

Fokus, Ernsthaftigkeit und Evangelisation.

Fokus. Paulus ist fleißig. Er weiß etwas mit seiner Zeit anzufangen. Er arbeitet und predigt. Mir fällt bei ihm immer wieder auf, wie konzentriert er sein Leben auf die wesentlichen Dinge reduziert. Er ist das genau Gegenteil zu den Faulen in Thessalonich, die nicht arbeiten wollen, sondern von denen es heißt:

2Thessalonicher 3,11: Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nicht arbeiten, sondern unnütze Dinge treiben.

Unnütze Dinge. Dinge, die keinen Mehrwert besitzen, die mich für Gott nicht brauchbarer machen, die nicht wirklich Ausdruck meiner Beziehung zu Gott sind. Dinge, die ich einfach mache, weil ich mich ablenken will, weil ich gelebt werde, weil ich dazu gehören will... usw. Paulus war da anders und ist mir ein Vorbild, fokussiert zu leben.

Ernsthaftigkeit. Für Paulus ist Leben kein Spiel. Es geht um Leben und Tod. Er predigt nicht, weil es sein Hobby ist, sondern weil er weiß, was davon abhängt. Er predigt auch dann weiter, wenn er weiß, dass er mit Ausnahme der Beröer immer auf Widerstand gestoßen ist. Paulus weiß, worum es geht. Er weiß, dass die Menschen, die sich nicht bekehren, die nicht zu Jüngern Jesu werden, dass diese Menschen verloren sind. So richtig verloren. Und deshalb lässt sich immer wieder auf Synagogen ein, hält das Evangelium nicht zurück, macht sich angreifbar, weiß darum, dass man ihn ablehnen wird und predigt trotzdem weiter. Er tut das, was er später seinem Freund und Schüler schreiben wird:

2Timotheus 4,2: Predige das Wort, stehe bereit zu gelegener und ungelegener Zeit; überführe, weise zurecht, ermahne mit aller Langmut und Lehre!

Evangelisation. *Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht!* Das ist es, was der Herr Jesus seinem Apostel mitgibt. *Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht!* Und wisst ihr was? Es ist genau das, was ich auch immer wieder hören muss. Es sind die vielen ablehnenden, unfruchtbaren Gespräche, die in uns die Idee entstehen lassen, dass es besser wäre, nicht mehr davon zu reden, dass Menschen Jesus brauchen. Es gibt diese – ich nenn sie mal – geheime Übereinkunft, dass jeder im Privaten glauben darf, was er will, aber mit seinem Glauben bitte niemandem sonst auf die Nerven gehen soll. Während jeder echte Rammstein-Fan einen Aufkleber auf dem Auto hat... kommen wir kaum über einen mickrigen Fisch hinaus... warum?¹ Fürchten wir uns vielleicht. Schweigen wir deshalb? Oder wissen wir schon nicht mehr, was wir sagen sollen?

Challenge – 6 Wochen

Für mich sind das ganz ernste Fragen, weil ich für mich merke, dass mich die Kultur, in der ich lebe, dazu verführt erst meinen Fokus zu verlieren, dann nicht mehr an die Ernsthaftigkeit meiner Mission zu glauben und schlussendlich mich zum Schweigen bringt.

Ich weiß nicht, wie es dir geht, aber für mich ist Paulus ein Ansporn. Ein

¹ Grob: <https://www.spruchtaxi.de/>

Ansporn unnütze Dinge zu lassen. Ein Ansporn neu über diese Welt und ihre Verlorenheit zu trauern. Und ein Ansporn, den Mund aufzumachen, Plakate aufzuhängen, darüber nachzudenken, wie ich mit Worten, die meine Nachbarn verstehen, das Evangelium predigen kann, ohne es zu verwässern.

AMEN

i

Iudaeos impulsore Chresto assidue tumultuantis Roma expulit. (...) Druidarum religionem apud Gallos dirae immanitatis et tantum civibus sub Augusto interdictam penitus abolevit; contra sacra Eleusinia etiam transferre ex Attica Romam conatus est, templumque in Sicilia Veneris Erycinae vetustate conlapsum ut ex aerario pop. R. reficeretur, auctor fuit. Cum regibus foedus in Foro icit ² porca caesa ac vetere fetialium praefatione adhibita. (Divus Claudius, XXV) ³

»Die Juden, die durch den Anstifter Chrestus unablässig in Unruhe waren, verbannte er aus Rom. (...) Er hob den Kult grauenhafter Unmenschlichkeit der Druiden bei den Galliern auf, der unter Augustus nur (römischen) Bürgern völlig verboten war; dagegen bemühte er sich, die eleusischen Mysterien aus Attika nach Rom zu übertragen, und der wegen Alters baufällige Tempel der Venus Erycina in Sizilien sollte aus der Staatskasse des römischen Volkes wiederhergestellt werden. Mit Königen schloss er Bündnisse auf dem Forum, wobei ein Schwein geschlachtet und die alte Einleitungsformel der Fetiale ⁴ verwendet wurde.« (MÜ)

Sueton